

Antrag INI2: Resolution: Never again is now!

Antragsteller*in:	Juso-Bundesvorstand
Status:	angenommen

1 Am Morgen des 7. Oktobers drangen Kämpfer der islamistischen Terrororganisation Hamas
2 aus dem Gazastreifen in israelisches Staatsgebiet ein. Zunächst weitgehend
3 ungehindert konnten sie in israelischen Städten und Dörfern willkürliche und brutale
4 Angriffe auf Zivilist*innen ausüben, bei denen über 1400 Menschen ermordet wurden.
5 Vergewaltigungen, Verschleppungen und Folter prägten die beispiellosen Angriffe durch
6 die Hamas. Kleine Kinder und ältere Menschen wurden nicht verschont. Im Süden des
7 Landes wurden bei einem Musik- und Friedensfestival 260 junge Menschen brutal
8 ermordet, junge Frauen vergewaltigt und verschleppt. Einige von ihnen linke
9 Aktivistinnen von Organisationen, mit denen die Jusos seit langer Zeit
10 zusammenarbeiten. Das Wissen, dass unsere Mitstreiter*innen solch unbeschreibliches
11 Leid erfahren mussten, schmerzt uns und muss wütend machen. Mehr als 200 Personen
12 werden von der Hamas seither als Geiseln gehalten. Auf Videos foltert und exekutiert
13 die Terrororganisation diese Zivilist*innen. Das alles wird seit dem 7. Oktober
14 begleitet durch einen anhaltenden Raketenbeschuss auf Israel aus dem Gazastreifen.

15 **Dieser Tag steht von nun an für das größte Massaker an Jüdinnen*Juden seit der Shoah.**
16 **Es ist ein Tag, der Israel in Schrecken und Trauer versetzt hat. Es ist ein Tag, der**
17 **gezeigt hat, dass Israel auch 75 Jahre nach seiner Gründung um seine Existenz und die**
18 **Sicherheit seiner Bürger*innen bangen und kämpfen muss. Es ist ein Tag, der uns alle**
19 **zur Solidarität mit dem angegriffenen Staat Israel verpflichtet. Israel hat das**
20 **Recht, sich gegen die Angriffe der Hamas zu verteidigen. Alle Geiseln der Hamas**
21 **müssen umgehend und bedingungslos freigelassen werden.**

22 Als Reaktion auf die Angriffe durch die Hamas erklärte Israel zum ersten Mal seit dem
23 Jom-Kippur-Krieg den Kriegszustand und berief über 300.000 Reservist*innen ein. Mit
24 Luftangriffen sowie bisher vereinzelt Bodenoperationen begann die israelische Armee
25 Hamas-Stellungen in Gaza anzugreifen. Das Kriegsziel ist die Zerstörung der Hamas.
26 Dazu gehört neben Angriffen auf Hamas-Kämpfer auch die Zerstörung von Waffenlagern
27 und vor allem des unterirdischen Tunnelsystems, das die Hamas angelegt hat, um sich
28 vor israelischer Überwachung und Luftangriffen zu verbergen. Die Tunnel waren auch
29 Bestandteil der Terrorangriffe vom 7. Oktober.

30 Die hohe Zahl der zivilen Opfer des Krieges, die stetig ansteigt, muss uns betroffen
31 machen. Menschliches Leid von Unbeteiligten im Gazastreifen muss als solches benannt
32 werden. Auch ihnen gilt unsere volle Solidarität. Die Hamas hat mit dem Angriff auf
33 Israel unbeschreibliches Grauen auch über die palästinensische Bevölkerung gebracht.
34 Die Mehrheit der zwei Millionen Bewohner*innen hat keinen Zugang zu sauberem Wasser
35 und Elektrizität, zu Essen oder auch nur ein Dach über dem Kopf, wodurch insbesondere
36 Kleinkinder und ältere Menschen akut gefährdet sind. Ein kritisch hoher Anteil der
37 Krankenhäuser musste den Betrieb einstellen oder wurde zerstört, die verbliebenen
38 sind völlig überlastet, weil das Personal getötet wurde oder Benzin zum Betrieb
39 fehlt. Die örtliche Zivilbevölkerung benötigt dringend humanitäre Hilfe und
40 menschenrechtlichen Beistand. Es ist Aufgabe aller anliegenden Staaten sowie der

41 internationalen Staatengemeinschaft sicherzustellen, dass die humanitäre Versorgung
42 im Gazastreifen sichergestellt wird, um Leid zu reduzieren und zu verhindern. Die
43 Verhinderung ziviler Opfer jedoch wird insbesondere dadurch erschwert, dass die Hamas
44 sich hinter Zivilist*innen und zivilen Einrichtungen versteckt. Der Tod von
45 palästinensischen Zivilist*innen bei israelischen Angriffen gehört somit zum
46 zynischen Kalkül der Terrororganisation. Die Hamas hat bereits erklärt, dass eines
47 der Angriffsziele darin bestand, einen dauerhaften Kriegszustand mit Israel
48 auszulösen.

49 Der 07 Oktober war eine Zäsur. Der größte Mord an jüdischem Leben nach Ende der Shoah
50 löste in der deutschen Debatte Dynamiken aus, die wir zutiefst kritisch sehen. Denn
51 statt der Opfer zu gedenken und jeden Antisemitismus zu bekämpfen, erkennen wir, ein
52 erschreckendes Erstarken von Antisemitismus weltweit. Israelbezogener Antisemitismus
53 der dazugehörige Antizionismus, Angriffe auf Jüdinnen* und Juden, auf jüdische
54 Einrichtungen waren immer präsent, aber haben ein neues Ausmaß angenommen. Auch in
55 Deutschland sind die Folgen des Krieges spürbar. Über 200 antisemitische Fälle
56 meldete der Bundesverband der Recherche und Informationsstellen Antisemitismus
57 (RIAS). Besorgniserregend sind zudem Versammlungen, auf denen es zu antisemitischen
58 Äußerungen kommt oder wenn antisemitische Inhalte auf Flyern, Schildern oder Reden
59 verbreitet werden. Davon wurden bislang 30 Vorfälle gemeldet laut RIAS. Insbesondere
60 im Netz erleben wir, wie durch häufig bewusst falsche Darstellungen der
61 Konfliktsituation Hass geschürt wird. Es zeigt deutlich, dass die Situation in Israel
62 zusätzlich zu Sorgen über die Lage vor Ort durch antisemitische Vorfälle auch stark
63 den Alltag von Jüdinnen* und Juden in Deutschland prägt und vor allem gefährdet. Der
64 Ausruf „Nie wieder!“ hat nur dann einen Wert, wenn es die Gesamtgesellschaft jetzt
65 schafft solidarisch an der Seite aller Jüdinnen* und Juden zu stehen und jüdische
66 Einrichtungen in Deutschland zu schützen. Das bedeutet insbesondere die Sorgen
67 Betroffener ernst zu nehmen, Antisemitismus als solchen zu erkennen, zu benennen und
68 sich uneingeschränkt zu solidarisieren. Dass sich Jüdinnen und Juden in Deutschland
69 aus dem gesellschaftlichen Leben zurückziehen müssen, weil sie Sorge vor
70 antisemitischen Übergriffen haben, werden wir nicht akzeptieren. **Wir kämpfen gegen**
71 **jeden Antisemitismus – unabhängig davon, ob er von rechtsextremen, islamistischen,**
72 **christlichen oder anderen religiös motivierten, vermeintlich linken oder aus der**
73 **sogenannten politischen Mitte stammenden Organisationen stammt.**

74

75 . Die Debatte um den Kampf gegen Antisemitismus mit einer Debatte über Migration und
76 Asyl oder auch das Staatsbürger*innenrecht, zu verknüpfen, verurteilen wir aufs
77 Schärfste. **Antisemitismus kann niemals mit Rassismus bekämpft werden. Es offenbart**
78 **einzig und allein den tiefsitzenden antimuslimischen Rassismus in breiten Teilen der**
79 **Gesellschaft.** In dem Land der Täter*innen der Shoah davon zu sprechen, dass
80 Antisemitismus ein „importiertes“ Problem sei, ist zynisch, rassistisch und
81 geschichtsvergessend. Wir erkennen darin eine Strategie Rechter und Konservativer:
82 Diese Strategie als das zu entlarven, was sie ist, ist wichtig, um sie zu bekämpfen:
83 Wir stellen uns gegen anti-muslimischen Rassismus und solidarisieren und mit allen
84 muslimischen und als muslimisch gelesenen Menschen, die unter diesem leiden.!

85 **Als Jusos solidarisieren wir uns mit Jüdinnen* und Juden weltweit und stehen klar**

86 **gegen jeden Antisemitismus. Wir kämpfen dafür, dass jüdisches Leben in der**
87 **Bundesrepublik gänzlich geschützt wird und erwarten dasselbe von allen politischen**
88 **Verantwortungsträger*innen. Never again is now!**

89 Dieser richtige Auftrag wird jedoch von Teilen der Gesellschaft für die Verbreitung
90 von antimuslimischen Rassismus und der Erklärung eines Generalverdachts gegenüber
91 Menschen muslimischen Glaubens pervertiert. Die Debatte um den Kampf gegen
92 Antisemitismus mit einer Debatte über Migration und Asyl zu verknüpfen verurteilen
93 wir aufs Schärfste. Antisemitismus kann nicht mit Rassismus bekämpft werden Es
94 offenbart einzig und allein den tiefsitzenden antimuslimischen Rassismus in breiten
95 Teilen der deutschen Gesellschaft. In dem Land der Täter*innen davon zu sprechen,
96 dass Antisemitismus ein „importiertes“ Problem sei, ist zynisch und
97 geschichtsvergessen.